

Arzt und Sackmode

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 42

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-498027>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Wänn ich fertig bi isch prezis Zit zum Wiederaafange.»

Aerztlicher Ratgeber Lenin

– – Die Nachricht, daß Sie auf *neue* Art von «einem Bolschewisten», wenn auch von einem *gewesenen*, behandelt werden, hat mich wirklich und wahrhaftig *beunruhigt*. Gott behüte uns vor Genossen als Aerzte überhaupt, vor bolschewistischen Aerzten im besonderen! Wirklich, in 99 Fällen von 100 sind Genossen als Aerzte «Esel», wie mir einmal ein *guter* Arzt gesagt hat. Ich versichere Ihnen, daß man sich (außer in geringfügigen Fällen), nur von erstklassigen Berühmtheiten behandeln lassen sollte. Die Erfindungen eines Bolschewisten an sich auszuprobieren – das ist fürchterlich!! ... Wissen Sie was? wenn Sie im Winter reisen werden, machen Sie *auf jeden Fall* einen Abstecher zu den erstklassigen Aerzten in der *Schweiz* und in *Wien* – es wäre unverzeihlich, wenn Sie das nicht tun würden. Wie geht es jetzt mit der Gesundheit? Ihr N. Lenin

(Aus W. I. Lenin: «Briefe an Maxim Gorki 1908–1913», Verlag für Literatur und Politik, Wien 1924 Seite 86)

Die Ueberraschung

Mittagsemission aus dem Studio Bern. Das Radioprgramm verspricht «Unvorhergesehenes». Ich stelle ein und vernehme leichtes

Klaviergeklimper. Bis die zehn Minuten um sind und der Sprecher sagt: «Sie hörten Unterhaltungsmusik von Schallplatten!» Also alles was recht ist, aber gar so unvorhergesehen kann ich das beim Studio Bern nicht finden ... Ohohr

Gruß aus Wien!

In Wien werden für die motorisierte Abteilung der Polizei neue Kräfte eingestellt. Oberfeldwebel a.D. Meier meldet sich, wird akzeptiert und nach der Ausbildung von seinem Vorgesetzten in sein Revier eingewiesen. «Sehen Sie das rote Licht dort?» sagt der Vorgesetzte, «bis zu diesem Licht geht das Revier, das Sie abzutrouillieren haben.» – «Jawohl», sagt Meier zackig und braust auf seinem Motorrad los. Zwei Tage später erscheint Meier wieder bei seinem Vorgesetzten.

«Wo waren Sie denn die ganze Zeit?» fragt wütend der Inspektor. «Zwei Tage haben Sie sich nicht blicken lassen!»

Meier steht stramm. «Die Sache war so», erklärt er, «das rote Licht, das das Ende meines Reviers anzeigte, war das Schlußlicht eines Autos. Es fuhr von Wien über Salzburg nach Bregenz. Und ich bin ihm befehlsgemäß nachgefahren.» TR

Konfuzius Format 1958

Ein chinesischer Kommunist gab in einer Zeitschrift seines Landes – sie heißt «Kwangmingshibao», was – stelle ich mir vor – soviel wie «Weichselzopf» bedeuten wird – folgendes von sich:

«Die Liebe zu den Führern ist keineswegs Personenkult. Die Bekämpfung des Personenkults schließt keineswegs die Liebe zu den Führern aus. Wir wenden uns entschlossen gegen den Personenkult, sind aber zugleich für die Liebe zu den Führern.»

Das ist ungeheuer tief. So tief, daß es langes Nachdenken braucht, ehe man's versteht. Aber wenn man es dann endlich verstanden hat, versteht man's auch. Und weiß diese tiefe, tiefe Weisheit schließlich sogar ins Alltäglich-Schlichte zu übersetzen. Etwa so:

«Die Liebe zum Wodka ist keineswegs Alkoholismus. Die Bekämpfung des Alkoholismus schließt keineswegs die Liebe zum Wodka aus. Wir wenden uns entschlossen gegen den Alkoholismus, sind aber zugleich für die Liebe zum Wodka.»

Pietje

Arzt und Sackmode

Früher hieß es beim Doktor: «Machen Sie sich frei, Fräulein.»

Heute sagt der Arzt: «Leeren Sie bitte den Sack.» bi